

Mutmach-Impulse

Besondere (Z)Seiten



November 2021



In dieser Ausgabe:

Blick hinter die Kulissen <i>Redaktion Mutmach-Impulse</i>	3
Die Zeit zu beginnen ist jetzt <i>Karsten Weidisch</i>	4
Abschied <i>Berthold Vilbusch</i>	8
Auf leisen Sohlen <i>Berthold Vilbusch</i>	8
... und jetzt wird es gemütlich <i>Wolfgang Kollek</i>	9
Fließende Gedanken <i>Berthold Vilbusch</i>	10
Kalenderblatt November	11

Bezirksinformationen

Wichtiges aus dem Regionalbüro <i>Michael Grammig</i>	12
Herzlichen Glückwunsch	13
Posts aus Facebook	14
Medienecho	15
Pressemitteilung	16

Aufmerksam machen möchten wir auf
Veranstaltungen des KAB Bildungswerkes 2

Impressum:

KAB Bezirksverband
Hamm-Münster-Warendorf,
Schillerstr. 44 b, 48155 Münster

Erscheinungstermine:

Adventsausgabe: 26.11.2021
Weihnachten: 17.12.2021
Januar 2022: 31.12.2021

Foto Titelseite: Anita Toppmöller

Aus dem KAB-Bildungswerk: Schreibwerkstatt: "Worauf wir warten dürfen Advent"

Der Advent macht sensibel - für Gerüche und Lichterglanz, für Hoffnungen und Wünsche, für sich selbst und für andere. Die Schreibwerkstatt lädt ein, die eigenen Gedanken zu Advent und Weihnachten zu Papier zu bringen. In Gedichte zu verpacken oder in eine Geschichte zu kleiden.

Vorkenntnisse sind nicht erforderlich...nur etwas Neugier. Wer sich (noch immer) als Schreibanfänger*in betrachtet, ist herzlich willkommen.

Referentin: Heike Honauer, Schreibpädagogin und KAB-Referentin für Öffentlichkeitsarbeit

Zeitraum: 25.11.2021, 19:00 Uhr - 21:15 Uhr

Ort: online

Dozent(en): Heike Honauer

Zielgruppe: alle Interessierten

Gebühr: 5,00 Euro, 3,00 Euro für KAB-Mitglieder

Kursnummer: 212000022

Ab jetzt ist es auch möglich, Anzeigen zu schalten. Gerne könnt ihr Anzeigeninteressierte darauf hinweisen. Anzeigen nimmt entgegen: Wolfgang Kollek, per Mail: wko2@gmx.de.

Es gelten bis auf Weiteres folgende **Anzeigenpreise:**

1/4 Seite hoch oder quer: 25 €

1/2 Seite hoch oder quer: 50 €

1/1 Seite: 100 €

Online-Publikation, Verteilung per Mail/WhatsApp: ca. 200 Adressen

Blick hinter die Kulissen

Redaktion Mutmach-Impulse

Liebe Leserinnen und Leser,

Das Redaktionsgeschehen rund um die Mutmach-Impulse ist ja schon mal beschrieben worden (Mutmach-Impulse März 2021, Seite 12) und jetzt lassen wir uns ein wenig in die Karten schauen, was wir denn für nächstes Jahr so alles planen.

Zuallerst sei gesagt, ja die Mutmach-Impulse wird es auch in 2022 geben. Eine neue Rubrik wird Geschichten veröffentlichten rund um das KAB Diözesanverbandsjubiläum 2023 (s. Mutmach-Impulse Oktober 2021, Seite 7).

Und wir haben vor, ein-, zweimal im Jahr mit den gesammelten Mutmach-Impulsen zu euch zu kommen – **Mutmach-Impulse**

on Tour –, vielleicht als Bunter Abend oder auch als gestalteter Gottesdienst. Gerne entwickeln wir mit euch das passende Format. Wenn ihr Interesse daran habt, schickt uns eine Mail an: wko2@gmx.de.

Im November diesen Jahres werden wir auch mit einem Stand auf dem **Diözesantag II** der KAB in Haltern vertreten sein. Dort können wir auch gerne miteinander ins Gespräch kommen. Für neue Ideen, die Mut machen, haben wir immer ein offenes Ohr.

Und eins noch: Erfreulicherweise gab es einen Pressebericht (siehe unten) zu unserem Jubiläum.

Einen heiteren November wünschen wir euch allen und bitte bleibt gesund!

Resonanz auf die Jubiläumsausgabe:

KAB bietet Mutmach-Impulse in schweren Zeiten
Initiatoren verschicken Fotos, Gedichte und Texte als „kostenlose, gute Nachrichten“

VON PETER KÖRTLING

Bezirksverbands. Plötzlich stand die Frage im Raum, was sie für ihre Mitglieder tun könnten, wenn sich doch alle isolieren sollten. Da entstand die Idee, einmal pro Woche etwas Ermutigendes per E-Mail zu versenden. Das Leitungs-Trio, zu dem neben Kolllek auch Pfarrer Karsten Weidisch aus Münster und Berthold Vielbusch aus Oelde gehören, sowie der Regionalsekretär Michael Grammig tauschte sich aus und schnell stand das Ergebnis.

Kolllek brachte dabei viel berufliche Kompetenz ein: Er hat Schriftsetzer gelernt, Vielbusch schreibt seit langem Lyrik und ist schon als Poetry-Slammer aufgetreten und Pfarrer Weidisch ist mit einer klaren, verständlichen Sprache ausgestattet. Regionalsekretär Grammig steuerte aktuelle Informationen aus der KAB bei. „Gerade die Mischung macht's“, freut sich Kolllek. Sie hätten in der schweren Zeit viele positive Rückmeldungen erhalten und sich immer auf die nächste Auflage gefreut. Als es mehr Lockerungen gab, überlegte sich das Team, ob und wie es weitergehen solle. Im September 2020 war klar, dass sie weitermachen. Doch vom wöchentlichen Turnus gingen sie zum monatlichen über. Gerade Kolllek als Verlagsprofi nutzte die Zeit, um etwas zu verbessern: „Wir haben die Impulse sowohl inhaltlich wie auch gestalterisch weiterentwickelt“, so der gelernte Schriftsetzer.

„Gedanklich bin ich auch schon weiter.“, sagt Kolllek. Dabei hätte niemand von ihnen zu Beginn geglaubt, auf 30 Ausgaben zu kommen. Alle sechs Monate verabreden sie sich nun und beschließen, für je ein halbes Jahr weiterzumachen. Beim letzten Mal kam dann der Gedanke auf, zweimal pro Jahr besondere Gottesdienst-Abende im Kontext der Mutmach-Impulse zu veranstalten.

Mit den gespendeten Kollekten und der Werbung in den Impulsen sollen die Sozialen Arbeiten der KAB gefördert werden. Wer die Mutmach-Impulse erhalten möchte, braucht nur eine E-Mail an wko2@gmx.de zu senden und wird in den Verteiler aufgenommen.

Hat die Mutmach-Impulse des KAB-Bezirks entwickelt: Wolfgang Kolllek.

So gibt es seit Januar stets ein Titelbild und das Layout wurde zweispaltig gestaltet. Zudem ist auch immer ein Kalenderblatt für den kommenden Monat eingefügt.

FOTO: KÖRTLING

Quelle: Westfälischer Anzeiger vom 18.10.2021

Die Zeit zu beginnen ist jetzt

Karsten Weidisch

„Wem ist das Reich Gottes ähnlich, womit soll ich es vergleichen?“ (Lk 13, 18)

Diese Frage Jesu von damals scheint mir heute ebenfalls brandaktuell zu sein... angesichts der vielen Krisenherde und Problemfelder in unserer Welt-Gegenwart, angesichts der aktuellen Situation der christlichen Kirche(n), angesichts der emotional aufgeladenen Feiertage Allerheiligen und Allerseelen und der gesamten vergänglichkeitsorientierten Prägung des Monats November, angesichts der prekären Lage in der weltweiten Wirtschaft, angesichts der laufenden klimapolitischen Diskurse mit ihrem Herumfeilschen, Justieren und Perspektivieren, angesichts des Pflegenotstands in deutschen Krankenhäusern und Betreuungseinrichtungen und des durch Unterbezahlung selbstgemachten Fachkräftemangels vielerorts, angesichts von horrenden Welthungerzahlen und selbstverschuldeten Sterblichkeitsraten, angesichts der globalen Ungleichverteilung von Impfstoffen in der Corona-Pandemie, angesichts der politischen Tendenzen und Kalküle in Ungarn, Polen oder der Türkei, angesichts von Antisemitismus, Rassismus und Homophobie immer wieder und überall in kleinen und großen Attacken, die aber allesamt Menschenleben fordern und Lebensqualität beschränken bzw. gänzlich kaputtmachen, angesichts des organisierten Menschenhandels und Schleuserwesens eines Diktators und Despoten in Belarus... und leider ließe sich diese Liste noch um ein Vielfaches erweitern gerade.

„Wem ist das Reich Gottes ähnlich, womit soll ich es vergleichen?“ (Lk 13, 18)

Mit all dem Gegenwärtigen hat die Rede Jesu vom Reich Gottes wenig bis rein gar nichts zu tun. Und auch wenn wir alle christlich-glaubend wissen, dass der Beginn des Reiches Gottes in Jesus Christus - von seiner Menschwerdung bis hin zu seiner österlichen Auferstehung und Himmelfahrt - auf unserer Erde in aller Vorläufigkeit gesetzt ist, darf dies gewiss nicht zu einem exklusiven Denkmodell ‚Reich Gottes:



Foto: Notburga Wöstmann

zwar schon etwas da bereits, aber noch nicht vollends gegeben natürlich' entgleiten, um in ungunstigen Realitäten und im reformbedürftigen Status quo stumpf zu verweilen oder gar noch irgendwie guten Gewissens und religiös abgestützt und untermauert mit reinen Vertröstungen auf die Ewigkeit zu arbeiten, um alle Gestrandeten und Benachteiligten, Gehandicapten und Verlierenden hübsch bei Lust und Laune zu halten. Nein, es gilt vielmehr, zu handeln und genau diesen Tendenzen engagiert entgegenzuwirken, um möglichst viel vom Reich Gottes auf unserer Erde, im Hier und Jetzt, in der gelebten Gegenwart und nicht nur prognostiziert für den Sankt-Nimmerleinstag zu gestalten mit denselben Chancen für alle Menschen. Da braucht es Phantasie und Ideenreichtum, Kreativität und Enthusiasmus. Da braucht es Engagement und Einsatz, Agieren und ein überzeugtes nun-mal-ran-an-die-Dinge. Nur noch so tolle Strukturpläne und

Denkoptionen, nur reine Konzepte und Modelle ohne den entschiedenen Willen zur tatsächlichen Umsetzung nützen da wirklich wenig.

„Wem ist das Reich Gottes ähnlich, womit soll ich es vergleichen?“ (Lk 13, 18)

„Die Zeit zu beginnen ist jetzt, und der Ort für den Anfang ist hier.“ - genau so heißt es in einem schon etwas älter gewordenen Lied aus dem neueren geistlichen Liedgut. Aber der Gedanke stimmt nach wie vor. Und warum? Weil Probleme in der Regel nicht verschwinden und sich von selbst auflösen, indem man das Herangehen an diese immer nur vertagt, verschweigt oder gar vertuscht. Bereits 1983 hat Peter Lustig beispielweise in seinem ZDF-Fernsehformat ‚Löwenzahn‘ den Kindern als Zielgruppe an einem Golf I das Elektroauto vor Augen geführt. Seit Jahrzehnten weisen die Grünen unaufhörlich und mit Fakten und Forschungen belegt auf die Gefahren für Klima und Erdenexistenz bei einem immer-einfach-weiter-so hin. Seit mehr als einem Jahrhundert engagieren sich die (christlichen) Sozialverbände in den drängenden Arbeits-, Gesellschafts- und Weltfragen, legen den Finger stetig hinein in die Zeitwunden und versuchen beharrlich, nicht beim Reden stehenzubleiben, sondern in die konkrete Hilfe und das verändernde Handeln immer neu und im jeweiligen Kontext einzusteigen. Und auch



Foto: Wolfgang Kollek

Jesus fragte damals vor 2000 Jahren nicht nur einfach mal so nach, stellte nicht nur Ungerechtigkeiten und Scheinheiligkeiten rein verbal fest, sondern handelte auch dementsprechend und immer konkret am Menschen, heilte und sanierte, warf um und erneuerte, war aktiv in der Kompatibilität von Wort und Tat.

„Wem ist das Reich Gottes ähnlich, womit soll ich es vergleichen?“ (Lk 13, 18)

Seine bekannte Gleichnis-Antwort hier an dieser Stelle im Lukas-Evangelium lautet:

„Es ist wie ein Senfkorn, das ein Mann in seinem Garten in die Erde steckte; es wuchs und wurde zu einem Baum, und die Vögel des Himmels nisteten in seinen Zweigen. Außerdem sagte er: Womit soll ich das Reich Gottes vergleichen? Es ist wie der Sauerteig, den eine Frau unter einen großen Trog Mehl mischte, bis das Ganze durchsäuert war.“ (Lk 13, 19 – 21)

Es geht ums Machen und Tun, Anfangen und Beginnen, hier und jetzt. Jede und jeder ist gefragt und beteiligt, mitverantwortlich gleichermaßen und absolut wichtig. Auch wenn wir die klassischen Rollen, die im Doppelgleichnis durchaus anklingen, von starken Männern in der harten Gartenarbeit und fröhlichen Frauen am heimischen Backofen Gott sei Dank aufgebrochen haben, ist die eigentliche Botschaft seiner Worte in dieser Bildsprache doch nach

wie vor mehr als deutlich: pack an, setz dich ein, mach was, verträdele nicht die Zeit, denn sie drängt wirklich, fange jetzt an entsprechend deiner Möglichkeiten, nutze dein Charisma, deine ureigenen Talente und Stärken in deinem Einflussbereich, bring dich ein mit dem, was du tatsächlich hervorragend beherrscht, bewirke etwas im Kleinen, damit Neues und Großes werden kann! Wisse gleichwohl, dass du nicht schlagartig die Welt komplett erneuern oder Systeme, die immer träge sind, von heute auf morgen in Gänze verändern

kannst, aber handle couragiert, sei nicht nur passiv und betrachtend, nicht alles erdulnd und aushaltend und damit genau das stabilisierend, was du eigentlich gar nicht möchtest! Sag nicht nur, dass es kurz vor zwölf ist, sondern lass aus dieser Impulskraft angesichts von so vielem und so unterschiedlichem Desaströsen deine Tatkraft erwachsen! Rede nicht nur über Gott und die Welt, sondern sei selbst ein handelndes Individuum in deinen sozialen Bezügen in diesem allumfassenden Lebensgeflecht!

Der Weg ist bekanntlich das Ziel - ein echt schöner Gedanke, aber nur dann, wenn der konkrete Weg der Veränderung und Abhilfe, des Einreißens und Neubauens auch tatsächlich beschritten wird.

„Wem ist das Reich Gottes ähnlich, womit soll ich es vergleichen?“ (Lk 13, 18)

Es reicht eben nicht, Allerheiligen Jahr für Jahr schön zu feiern, aber gleichzeitig keine fundamentale Gleichheit aller Menschen in der großen Diversität des gottgewollten Daseins auf unserer Erde in Kirche(n) und Welt miteinander zu leben, sondern es geht darum, diese Buntheit und Verschiedenheit zuzulassen in allen denkbaren Beziehungen und (ehelichen) Partnerschaften, in allen Diensten und Ämtern mit derselben Autorität und Handlungsbefugnis, ja diese in freiheitlich-erworbenen, nach eigenen Kompetenzen erstrebten und in gesegnet-installierten Entwürfen mit gleichen Rechten und Pflichten gewollt und legal Realität sein zu lassen. Und es geht schon gar nicht darum, sich gleich pseudo-theologisch verschmelzend mit der ausgleichenden Gerechtigkeit eines Allerseelen-Status einst im Osterleben bei Gott zu friedenzugeben und zu betäuben. Dann ist Religion à la Karl Marx wirklich nur Opium fürs Volk.

Durchaus hat der Apostel Paulus schon recht, da wir alle ja die Bedingtheiten und Reich-Gottes-Vorläufigkeiten in unserer irdischen Existenz kennen, wenn er im Römer-Brief schreibt:



Foto: Wolfgang Kollek

„Ich bin überzeugt, dass die Leiden der gegenwärtigen Zeit nichts bedeuten im Vergleich zu der Herrlichkeit, die an uns offenbar werden soll.“ (Röm 8, 18)

Jedoch entlässt uns diese Glaubenssicht und -wahrheit nicht aus unserer Verantwortung, stets neu für ein Mehr und Besser an Machbarem einzutreten in unseren je eigenen Handlungsfeldern und Entscheidungsspielräumen. Und ja – nochmal Paulus in seinem Römer-Brief:

„Denn wir sind gerettet, doch in der Hoffnung. Hoffnung aber, die man schon erfüllt sieht, ist keine Hoffnung. Wie kann man auf etwas hoffen, das man sieht? Hoffen wir aber auf das, was wir nicht sehen, dann harren wir aus in Geduld.“ (Röm 8, 24 – 25)

Das stimmt durchaus, aber es geht hier doch wohl um die persönliche Vollendung aller Lebenden gleichermaßen in der Auferstehung zu einem ewigen Leben in der himmlischen Sphäre nach der geschenkten und gestaltbaren Erdenzeit und eben genau darum, unseren Gott dann und dort österlich-live kennenzulernen und ihn so zu sehen von Angesicht zu Angesicht, wie er nun einmal ist und wie wir ihn

hier in diesem Leben, von dem jede und jeder ja nur eines auf letztlich unplanbare Zeit hat, noch nicht in dieser vollendeten Weise sehen, aber durchaus glauben, d.h. also hoffen können: als die pure Liebe. Dieses österlich-neue und klare Sehen Gottes erfordert in der Tat menschliche Geduld. Allerdings ist reine Geduld fehl am Platz, wenn es darum geht, seine absolute Liebe nun schon in dem vielen Machbaren in unserem konkreten Menschsein und Miteinander - wenn auch innerweltlich-bedingt - zu verkörpern.

„Freut euch und jubelt! Euer Lohn im Himmel wird groß sein!“ (Mt 5, 12) ist beileibe die Hoffnung auf die österliche Vollendung, aber nicht ein Leben- und Lebensfreude-beschneidendes Einschwören darauf, den Missständen innerweltlich gegenüber geradezu immun zu werden, Missbrauch, Gewalt und Terror nicht anzuklagen, Chancengleichheiten und Lebensqualitäten nicht verbessern sowie Gerechtigkeit und Frieden für alle nicht erzielen zu

wollen, Kirche(n) nicht zu reformieren und unsere Welt in einer feststellbaren Schräglage zu belassen. Kurzum geht bei allem ‚schon jetzt und noch nicht‘ genau darum, das Reich Gottes zum Leben in Raum und Zeit zu erwecken und so manches Auferstehungsgeschehen in der Erdenrealität und unter seinem Osterhoffnungslicht zum erlebbaren Vorschein zu bringen.

Also sei pflanzend und im positiven Sinn durchsäuernd nach deinen Möglichkeiten und in deinem konkreten Umfeld! Handle heute und morgen und übermorgen!

Ich persönlich versuche es tagtäglich und bei allem Versagen gemäß meinem Primizspruch aus dem Jahr 2003 auch immer wieder neu:

„Geh und befrei mit der Kraft, die du hast! Ja, ich sende dich!“ (Ri 6, 14)

In diesem Sinne für dich und mich und uns alle: Gott segne die christliche Arbeit!



Foto: Notburga Wöstmann

Im „Trauermonat“ November sollen die folgende Texte Hoffnung geben und Mut machen.

Abschied

Berthold Vilbusch

Jeder Weg hat mal ein Ende,
manchmal schneller als man denkt.
Wenn du jetzt auch traurig bist,
hat er dir doch viel geschenkt.

Blick nur auf die Möglichkeiten,
die er dir gegeben hat,
Immer konnte er dich leiten.
Auf ihm fand ein Leben statt.

Jeder Weg hat mal ein Ende.
Doch immer kommt ein Neubeginn.
Oftmals heißt das einfach Wende.
So macht Glauben endlich Sinn.

Das, was nun vergangen ist,
hat der Weg uns mitgegeben.
In der Zukunft liegt gewiss,
nach dem Tod ein neues Leben.



Kreuze auf der Gedenkstätte der Insel Wangerooge, Foto: Berthold Vilbusch

Auf leisen Sohlen

Berthold Vilbusch

Wir leben in Angst vor einem leidvollen Ende.
Unser Leben hängt oft an einem seidenen Faden.
Wir schieben ihn fort, wollen uns nicht belasten,
uns nicht mit schwierigen Fragen beladen.

Wir stellen uns den Tod ziemlich Dunkel vor.
Er soll schwarz sein, wir erwarten ein Schrecken und Grauen.
Wie oft haben wir ihm schon ins Auge gesehen.
Dabei können wir nicht in die Zukunft schauen.

Egal was wir glauben, ganz gleich wie wir leben.
Was wir hoffen und woran wir uns halten.
So wie gestern und heute wird es uns niemals mehr geben.
Der Tod lässt sich nicht im Voraus gestalten.

Und wenn wir auch traurige Lieder singen.
Er kommt selten sehr laut, sondern eher ziemlich leise.
Noch versuchen wir ihm von der Schippe zu springen.
Doch nimmt er uns mit auf seine eigene Reise.

Wenn der Tod an die Tür klopft und uns zum Gehen einlädt,
unsere Hand nimmt und den Weg uns dann zeigt.
Ist er still und auch stolz auf uns Menschen,
weil er sich doch vor unserem Leben verneigt.



Foto: Wolfgang Kollek

... und jetzt wird es gemütlich

Wolfgang Kollek

Wenn es abends so früh dunkel wird, beginnt für mich die Zeit, wo - und das nicht erst bei den hohen Energiekosten momentan - ich mir eine Decke nehme und es mir auf dem kleinen Sofa gemütlich mache.

Dabei ein Buch mit dem Lesestoff, den ich gerne lese und die Musik, die ich so gerne mag. Die Kanne Tee und das ein oder andere „Leckerchen“ darf da schon dabei sein.

Gemütlich - oder auf Dänisch: hyggelig - hat nichts mit Trägheit oder Faulheit zu tun. Für

mich sind es die Minuten, die mich vom alltäglichen Tun wegtragen, um Platz zu schaffen für neue Ideen.

Und so ist es bei mir eine höchst kreative Zeit, diese Gemütlichkeit.

In dem Lied: „Probiers mal mit Gemütlichkeit“, gesungen von Balu und Mogli wird sehr genau beschrieben, was mit Gemütlichkeit alles erreicht werden kann. Und so heißt es: „Denn mit Gemütlichkeit kommt auch das Glück zu dir!“ Und Glück wünsche ich uns allen.



Foto: Wolfgang Kollek



Fließende Gedanken

Berthold Vilbusch

Die Gedanken sind frei.
 Viele von ihnen kommen.
 Viele gehen auch wieder.
 Einige bleiben.
 Warum?
 Wir wissen es nicht.

Aus vielen Gedanken wachsen Ideen.
 Ob sie gut oder schlecht,
 machbar oder unmöglich sind,
 stellt sich später heraus.

Ideen dürfen geträumt werden,
 oder zur Realität erwachen.

Illusionen sind ein schöner Schein –
 Sinnestäuschungen einer anderen Welt.
 Viele bleiben in unserer Erinnerung:
 Verschwommene Bilder
 und tiefe Eindrücke.

Und immer wieder Gedanken.
 Sie kennen keine Grenzen.
 Weder auf unseren Wegen,
 noch in unseren Köpfen.

Sie fließen dahin.
 Jeder Gedanke ein Tropfen.
 Jede Idee ein kleiner Bach.
 Jede Illusion ein neuer Strom.



Containerhafen in Hamburg

Foto: Berthold Vilbusch



Foto: Notburga Wöstmann

November 2021

1 Mo	KW 44	Allerheiligen	17	Mi	
2	Di		18	Do	
3	Mi		19	Fr	●
4	Do	○	20	Sa	
5	Fr		21	So	
6	Sa		22	Mo	KW 47
7	So		23	Di	
8	Mo	KW 45	24	Mi	
9	Di		25	Do	
10	Mi		26	Fr	
11	Do	●	27	Sa	●
12	Fr		28	So	
13	Sa		29	Mo	KW 48
14	So		30	Di	
15	Mo	KW 46			
16	Di				

● Vollmond, ● Halbmond abnehmend, ○ Neumond, ● Halbmond zunehmend



Wichtiges aus dem Regionalbüro Hamm-Münster-Warendorf

Liebe KAB'lerinnen und KAB'ler,

„Man(n) kann mit der KAB (gut) wegfahren!“ – das war eine von vielen positiven Rückmeldungen zum Abschluss der Männer-Inseltage Mitte Oktober auf Wangerooge. Sie kam von einem (Noch-) Nicht-KAB-Mitglied und zeigte mal wieder: Unsere guten Bildungsangebote und Veranstaltungen sind – neben begeisterten KAB-Männern und -Frauen – der beste **Werbeträger**, um neue Mitglieder zu gewinnen.

Wir müssen „nur“ immer wieder davon erzählen und Menschen/ Teilnehmer:innen darauf ansprechen, ob sie nicht auch dabei sein wollen und unsere Themen/ unsere Arbeit unterstützen wollen.

Und auch wenn wir am 07.10. bei der **Straßenaktion** (noch) keine zehn neuen Mitglieder gewinnen konnten: Es war gut, endlich wieder als KAB präsent zu sein, Menschen anzusprechen und von unseren politischen Forderungen zu erzählen, ihnen z. B. eine kleine Lupenkarte in die Hand zu geben mit den Worten: „Die KAB schaut genauer hin!“.

Es hat Lust gemacht auf Mehr – und darf gerne auch in anderen Städten Nachahmer:innen finden... Meldet Euch, wenn Ihr eine ähnliche Aktion plant! Wir unterstützen Euch gerne mit Materialien und Knowhow. Herzlichen Dank allen Engagierten! ☺

Auch wenn es um die weiteren Planungen für Euer **Bildungsprogramm 2022** geht: Ruft an oder schreibt eine Mail an michael.grammig@kab-muenster.de,

wenn Ihr noch eine konkrete Frage habt! Dann können wir gemeinsam weiterdenken, welche Bildungsangebote vor Ort und zu welchen Themen diese stattfinden können.

NEU: Im Dezember wird es *ein* „Bildung regional“ geben, in dem erstmals ALLE Ortsvereine diözesanweit ihre Bildungsangebote veröffentlichen können. Wer in den nächsten Tagen noch Termine bei uns einreicht, wird noch in

In aller Kürze:

- Werbeträger:in für die KAB
- Straßenaktion vor Ort?
- Bildungsangebote 2022: Bitte einreichen!
- Coaching-Projekt für Ehrenamtliche
- Diözesantag (27.11.)

die Printausgabe aufgenommen, alle restlichen – oder später geplanten – werden dann (wie gewohnt) auf der Homepage des Bildungswerks erscheinen.

Apropos Bildungswerk:

Das NEUE ANGEBOT „Engagiert sein. Freude behalten. (Online-) Coaching für Ehrenamtliche.“ ist bereits angelaufen und kann weiterhin von Vorständen, Gruppen und interessierten Einzelpersonen genutzt werden:

www.kab-bildungswerk.de/coaching oder eine Mail an coaching@kab-muenster.de !

Hinweisen möchte ich nochmal auf unseren (inhaltlichen) **Diözesantag** am 27.11.2021:

Um den neuen Schwerpunkt „WERTvoll arbeiten – menschenwürdig statt prekär!“ auch gut in die Aktivitäten vor Ort tragen zu können, ist es gewiss sehr hilfreich, wenn Ende November möglichst jeder Ortsverein vertreten ist. Neben den gemeldeten Delegierten stehen auch noch einige wenige weitere Plätze zur Verfügung – Interessierte melden sich bitte baldmöglichst unter kontakt@kab-muenster.de oder bei uns im Regionalbüro!



Allen Leserinnen und Lesern wünsche ich noch ein paar sonnige Herbsttage!
Und schaut auch weiterhin – siehe oben – immer wieder genau(er) hin! ☺

Herzliche Grüße aus dem Regionalbüro,
Michael Grammig

Interessante Infos jederzeit unter www.kab-muenster.de und www.kab.de.

Herzlichen Glückwunsch unserem Regionalsekretär!

Der Bezirksvorstand Hamm-Münster-Warendorf gratuliert Dir,
lieber Michael, zu Deinem Ehrentag (im Oktober 2021).



Posts: www.facebook.com/kabbistummuenster/

Beiträge der letzten Zeit (Auszug)

Gepostet am 19. Oktober 2021

Nachgefragt...

Muss ein Praktikumsvertrag immer schriftlich gefasst werden?

Ein schriftlicher Vertrag ist gesetzlich weder bei einem Praktikum noch bei einem Arbeitsverhältnis vorgegeben. Es ist jedoch empfehlenswert, Praktikumsverträge schriftlich abzuschließen, um beiden Vertragsparteien Rechtssicherheit zu geben, die Arbeitsbedingungen transparent darzustellen (Probezeit, Vergütung, Dauer, Kündigung usw.) und damit möglichen Rechtsstreitigkeiten vorzubeugen.

Marion Stichling-Isken, KAB-Rechtssekretärin



Foto: Ulrich Richartz

Gepostet am 8. Oktober 2021

Gestern Abend trafen sich Mitglieder des Bezirksvorstandes Borken zum Vorbereiten des Klausurtags. Dieses Treffen stand ganz unter dem Thema: menschenwürdige Arbeit - wertvolle Arbeit.



Foto: Christel Kleingunnewyck

Gepostet am 24. Oktober 2021

Sonntag - Zeit um gemeinsam zu spielen



Foto: Judith Harhues

Gepostet am 18. Oktober 2021

Wort zur Woche

Sammelt euch nicht Schätze hier auf der Erde, wo Motte und Wurm sie zerstören und wo Diebe einbrechen und sie stehlen, sondern sammelt euch Schätze im Himmel, wo weder Motte noch Wurm sie zerstören und keine Diebe einbrechen und sie stehlen! Denn wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz. Mt 6,19-21

Was tue ich nicht alles für ein anscheinend sorgenfreies Leben und wie schnell ist dieses dahin. Nachhaltig leben bedeutet auch, mit leeren Händen vor Gott stehen und sie von IHM füllen lassen.

Kommentar: Michael Prinz, KAB-Diözesanpräses



Foto: Elisabeth Hönig

Medienecho

20.10.2021

Lohngerechtigkeit in der Fußgängerzone



Münster. Mitten in der Fußgängerzone fegt eine Person in geblümter Kittelschürze den Steinboden ... Grund genug für so manche Passantin kurz anzuhalten und zu fragen: Was ist das denn? Es war eine Aktion der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) für menschenwürdige Arbeit. Am Welttag der menschenwürdigen Arbeit 2021 warben die KAB-Leute mit szenischem Spiel, Hinguckern wie die großen Sonntag-Decken und mit Infomaterial zu Lohngerechtigkeit, Altersarmut, Mindestlohn und prekärer Arbeit für mehr Menschenwürde in

der Arbeitswelt. Die KAB steht für einen Mindestlohn in Höhe von 60 % des Durchschnittseinkommens. Das seien, so rechnet Marlies Jägering, Vorsitzende des KAB-Stadtverbandes vor, „derzeit 14,09 Euro pro Stunde.“

Mit den bunten Aktions-Picknickdecken machte die KAB auf die Schönheiten des arbeitsfreien Sonntages aufmerksam. Unter dem Titel „Ohne Sonntag fehlt uns was“ hatten hunderte Menschen allen Alters gemalt und geschrieben, was sie am Sonntag schätzen: unverplante Zeit statt Zeitdruck zu haben, Familie und Freunde zu treffen, eine Atempause in der Woche zu erleben, Zeit für Besinnung, Zeit für den Fußballplatz und die Kunstausstellung, einfach ganz Mensch sein. Eine Botschaft, die gerade zum Aktionsort passt: eine Fußgängerzone.

Text/Foto: KAB



Pressemitteilung

Bezirk HMW

Freude am Zuhören und an Zielen

PORTRÄT Wolfgang Kollek ist Diözesanvorsitzender der KAB im Bistum Münster

VON PETER KÖRTLING

Hamm – Wolfgang Kollek ist ein sympathischer Rentner, verheiratet und Vater einer Tochter. Das ist nichts Besonderes. Doch seit gut einem Monat ist Kollek Diözesanvorsitzender der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) im Bistum Münster und steht damit einem Sozialverband vor, der rund 16.000 Mitglieder auf diesem Gebiet vereint.

Auf die Frage, welche Eigenschaften Menschen mitbringen sollten, die sich in leitender Funktion ehrenamtlich engagieren, hat er eine ganz einfach klingende Antwort: „Du musst Freude haben, den Menschen zuzuhören, Ideen zu entwickeln und diese dann entschlossen weiterzutragen“, so Kollek.

Das klingt schlüssig und wie das im kleinen Aussehen kann, zeigt er an einem Beispiel auf: „Vor einiger Zeit hatten wir die Altkleidersammlung der KAB in Heessen durchgeführt“, sagt Kollek. Dazu hatten er und die Mitglieder seiner KAB Ausgänge gestaltet, in denen auf die Sammlung hingewiesen und diese erklärt wurde. Zusätzlich wurde seine Rufnummer abgedruckt, damit die Leute ihre Spenden zur Abholung anmelden, aber auch Fragen stellen konnten.

„Das kam super an“, freut sich Kollek. In den Gesprächen sei es nicht nur um die Sammlung selbst gegangen, sondern auch sein – sprichwörtlich – offenes Ohr war gefragt. Zudem konnte er Fragen beantworten, Dinge empfehlen und Kontakte herstellen.

Diese Freude am Miteinander war es auch, die Kollek überhaupt in die KAB führte: „Alles begann damit, dass meine Frau und ich gerne an den vielfältigen Weiterbildungsangeboten der KAB teilnahmen“, sagt Kollek. Vom Vortragsnachmittag, über Wochenend- und längere Seminare zu verschiedensten Themen reicht dabei das Angebot. Schließlich wurden die Eheleute Mitglied der KAB Heessen, St. Stephanus und St. Theresia, und wie das bei engagierten Menschen so ist, wählten die Mitglieder Kollek schließlich zum Vor-



Die Freude am Miteinander führte ihn zur KAB: Wolfgang Kollek übernahm erst den KAB-Vorsitz in Heessen, dann im Bezirksverband Hamm-Münster-Warendorf. Jetzt ist er Diözesanvorsitzender. FOTO: KÖRTLING

sitzenden.

Dann wurde er zum Vorsitzenden des Bezirksverbands Hamm-Münster-Warendorf gewählt und nun zum Diözesanvorsitzenden. Das sei ihm aber nicht aus persönlicher Eitelkeit wichtig, erklärt Kollek, sondern um wichtige gesellschaftliche Themen voranzutreiben: „Das ganze Thema ‚Arbeit 4.0‘, wohnter sich durch die Digitalisierung ein neuer, globaler Wettbewerb und eine rasante Zunahme der ungesicherten Arbeitsverhältnisse, von der Befristung bis zur Solo-Selbstständigkeit, verbirgt, ist noch viel zu wenig im Bewusstsein und der Diskussion bei der breiten Bevölkerung angekommen“, so Kollek. Da gelte es laut zu werden und die Weichen auch für einen künftig sicheren Sozialstaat zu stellen.

„Das sieht ja auch die christliche Soziallehre vor, dass wir nicht den Reichen und Mächtigen nach dem Mund reden, sondern uns zu den Armen und Schwachen an den Rand stellen“, so Kollek.

Ein Sozialverband mit Tradition

Die **Katholische Arbeitnehmer-Bewegung (KAB)** ist ein Sozialverband in Deutschland, Österreich und der Schweiz, der seine Wurzeln in der **christlichen Arbeiterbewegung des 19. Jahrhunderts** hat. Sie entstand in Deutschland aus dem Zusammenschluss von Arbeitervereinen durch Unterstützung des **Mainzer Bischofs Wilhelm Emmanuel von Ketteler**. Die KAB ist Teil der Weltbewegung **Christlicher Arbeiter (WBCA)** und steht in der Tradition der **katholischen Arbeitervereine**. Die regionalen Gliederungen richten sich geografisch nach den Bistümern. Der Diözesanverband Münster ist mit rund 16.000 Mitgliedern in rund 200 Ortsvereinen ein **Schwergewicht im KAB-Bundesverband** mit seinen rund 80.000 Mitgliedern.

Dazu habe die KAB verschiedene Themen ausgearbeitet, vom Kampf für den arbeitsfreien Sonntag, bis hin zu einem sozial verträglichen Modell eines bedingungslosen Grundeinkommens. Nun gelte es, diese Themen immer bekannter zu machen. „Das kenne ich von meiner früheren Arbeit“, sagt Kollek, der als gelernter Schriftsetzer eine Karriere durch verschiedene leitende Positionen des Verlagswesens gemacht hat.

Ob in der Politik oder der Kirche – die KAB habe etwas zu sagen und das müsse ge-

hört werden. So hat er sich als Ehrenamtler auch die Mühe gemacht, vor der jüngsten Bundestagswahl konsequent die Programme aller großer Parteien auszuwerten und engagiert Stellung zu beziehen.

„Gerade für uns ist es wichtig, dass die demokratischen Parteien gestärkt werden. Denn mit ihnen können wir auch reden“, so Kollek. Die sozialgesellschaftlichen Anliegen werden vom Verband in jeder Hinsicht konsequent vertreten, durchaus auch innerhalb der Kirche, wie Kol-

lek berichtet. „Die Diözesanleitung führt auch immer ein Jahresgespräch mit dem Bischof“, sagt Kollek.

Nicht zuletzt sei auch das Wirken nach innen für den gesamten Vorstand wichtig: Als Corona die Menschen vereinsamen ließ, haben Kollek und seine Mitstreiter auf Bezirksebene wöchentliche „Mutmach-Impulse“ zusammengestellt und per E-Mail versendet. Diese Maßnahme zur Ermutigung kam so gut an, dass sie nun immer noch, wenn auch monatlich, erscheint.

„Auch das soziale Leben ist enorm wichtig in einem Sozialverband, denn nur als starke Gemeinschaft finden wir für wichtige Themen das notwendige Gehör“, so Kollek. Das sei wie im Berufsleben, man müsse immer vom Kunden aus denken. Jedes einzelne Mitglied sei richtig und wichtig, dann könne man die Gemeinschaft wirklich leben und die Gesellschaft verbessern.

Infos im Internet
www.kab-muenster.de

Quelle: Stadtanzeiger Hamm, Ausgabe 23.10.2021

